

# InvestNews

Nr. 03/2016

März 2016

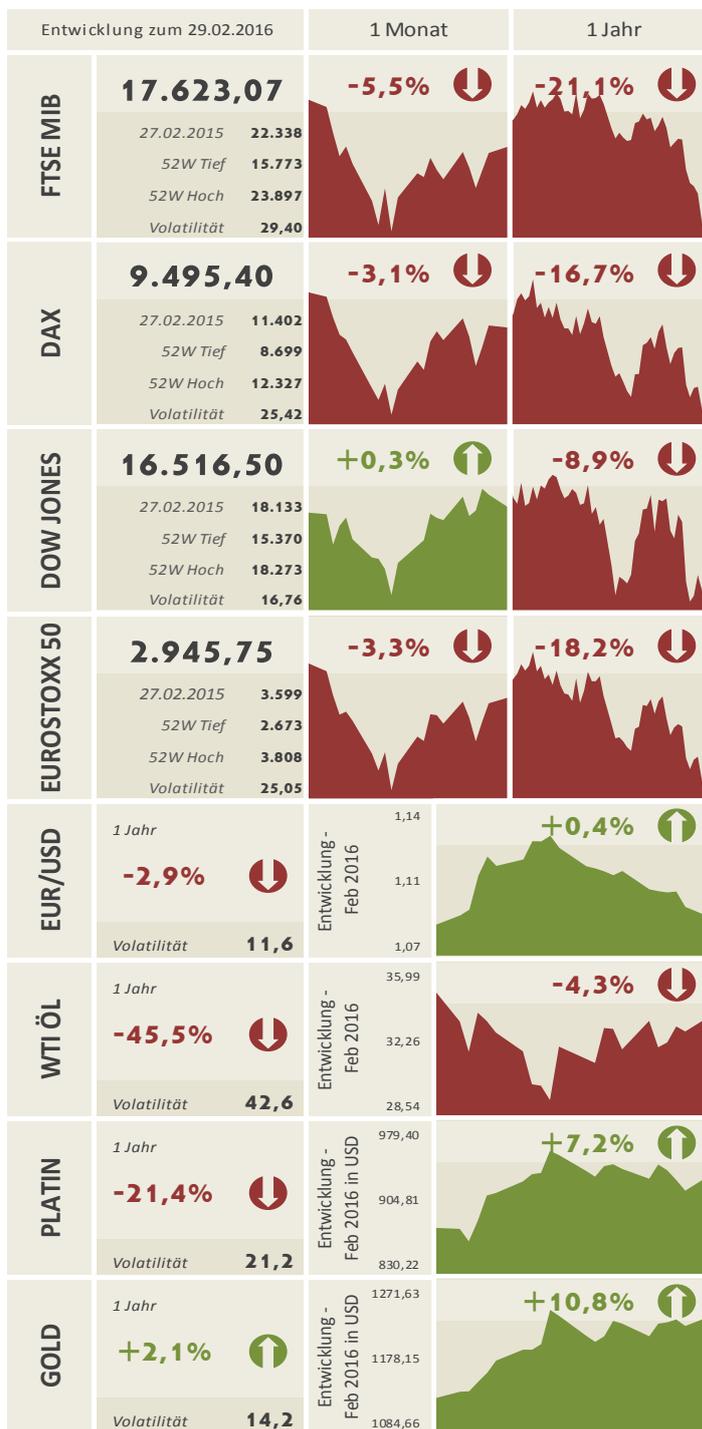
Nach dem für viele Anleger überraschend schwachen Jahresauftakt gönnten sich die Börsen auch im Februar kaum eine Verschnaufpause. Bis zur Monatsmitte ging es weiter steil bergab, bevor schließlich eine bis Monatsende anhaltende Erholung der Kurse einsetzte. Die Rückeroberung des Niveaus von Ende Januar gelang den meisten Aktienmärkten aber nicht. Zum Teil beendeten sie den Februar sogar mit deutlichen Abschlügen.

Hintergrund für die schwache Performance zum Monatsbeginn waren zum einen tendenziell schwache Makrodaten, zum anderen eine zunehmende Unsicherheit am Markt, wie die aktuelle konjunkturelle Lage in China und den USA einzuordnen ist. Der Markt verdaute diese negativen Vorgaben in der Folge nur langsam. Der Optimismus kehrte schließlich mit einer Reihe freundlicher Konjunkturdaten aus den USA und einer deutlichen Erholung des Erdölpreises an die Märkte zurück. In Doha hatten die OPEC-Staaten Saudi-Arabien, Katar und Venezuela gemeinsam mit Russland Bereitschaft signalisiert, ihre Förderkapazitäten auf dem Produktionsniveau vom Januar einzufrieren. Marktteilnehmer hofften in der Folge, dass dadurch das vorherrschende Überangebot am fossilen Brennstoff mittelfristig reduziert werden könnte. Zumindest zeitweilig einen Strich durch die Rechnung machte hier allerdings der Iran, welcher sich mit der Vereinbarung nicht einverstanden erklärte. Am Rohstoffmarkt kehrte daraufhin zumindest zwischenzeitlich wieder Ernüchterung ein. Am Aktienmarkt blieb das positive Momentum dagegen trotz zwischenzeitlich kleinerer Rücksetzer bis zum Monatsende erhalten.

Den weltweiten Aktienmärkten gelang es somit, die Verluste bis Monatsende einzudämmen. Der MSCI World beendete den Februar mit einem Minus von knapp einem Prozent. Deutlich schlechter fiel die Performance an den europäischen Aktienmärkten aus. Zu den schwächsten nationalen Börsenleitindizes zählte einmal mehr der italienische FTSE Mib mit -5,5%. Hier belastete vor allem ein weiterhin stark unter Druck stehender Bankensektor. Der DAX in Frankfurt gab über den Monat 3,1% nach.

Der amerikanische Aktienmarkt hielt sich demgegenüber wesentlich besser. Der weltweit am meisten beachtete Index, der Dow Jones Industrial Average, schaffte mit +0,3% sogar ein leichtes Plus.

Am Devisenmarkt gab der Euro gegenüber dem Dollar leicht nach. Am Monatsende waren für jeden Euro 1,0831 Dollar notwendig, was einem Abschlag von 0,39% gegenüber dem Vormonat entspricht.



# Discovery Communications Inc.

Rechtlicher Sitz	Silver Spring, USA
Rechtsform	Incorporated
Branche	Medien
Webseite	www.discovery.com

Der Medienkonzern Discovery Communications Inc. ist ein global agierendes Unternehmen. Es betreibt weltweit in rund 170 Ländern Rundfunkprogramme in 38 unterschiedlichen Sprachen. Flaggschiff und gleichzeitig Namensgeber des Konzerns ist die Discovery Senderfamilie, ein auf Dokumentationen spezialisiertes Fernsehprogramm.

Als am 17. Juni 1985 erstmals das Programm des Discovery Channels in den USA über die Bildschirme flimmerte, gab es gar einige Medienexperten, welche das langfristige Überleben des Senders anzweifeln. Kritik erntete vorwiegend das Geschäftsmodell, welches auf der Ausstrahlung eines vergleichsweise anspruchsvollen Programmes in einer ansonsten eher seichten und auf einen eher ungebildeten Zuschauer zugeschnittenen Fernsehlandschaft basierte. Eine der größten Befürchtungen aus betriebswirtschaftlicher Sicht war das möglicherweise fehlende Interesse der werberelevanten Zielgruppe. Doch genau hier sah der erste Geschäftsführer des Senders eine Chance. Nach Auffassung der damaligen Geschäftsführung wurde die Gruppe der sogenannten „Lebenslang Lernenden“ in der Werbewirtschaft bisher überhaupt nicht berücksichtigt. Das Konzept funktionierte auf dem Printmarkt, wo Zeitschriften wie National Geographic bereits seit einiger Zeit rentabel arbeiteten, also müsste es, so die Hoffnung der Verantwortlichen, doch auch im Fernsehgeschäft funktionieren. Man war sich durchaus bewusst, dass man eine Nische bediente. Allerdings war das vermeintliche Zielpublikum nicht nur besser gebildet, sondern hatte auch ein höheres Einkommen und damit eine größere Kaufkraft.

Durch unkonventionelle Sendeschematas erlangte der Sender in relativ kurzer Zeit einen höheren Bekanntheitsgrad, so strahlte der Sender 1987 beispielsweise 66 Stunden am Stück live das Programm des russischen Staatsfernsehens aus, um somit seinem Publikum einen Einblick in die Geschehnisse der späten Sowjetunion zu ermöglichen. Ein weiterer Grund für die steigende Bekanntheit war die Verbreitung des Programmes als Kabelkanal. Im Gegensatz zu anderen Sendern verlangte Discovery von den Kabelkanalgesellschaften keine Gebühren für die Einspeisung seiner Programme in ihr Netz. Aufgrund der flächendeckenden Verbreitung von Kabelanschlüssen hatten somit potenziell sehr viele Amerikaner Zugang zu den Inhalten des Discovery-Channels.

In den ersten 20 Jahren des Bestehens wurde der Kanal sukzessive zum gleichnamigen Medienkonzern umgebaut. Heute operiert dieser global und vereint diverse Kabelsender, auch abseits des Dokumentationsgenres, und Internetaktivitäten unter einem Dach. Zwischen 1985 und 2005 wurden diverse Spartenkanäle entweder gegründet oder aufgekauft und dadurch das bisherige Sendeprogramm sinnvoll ergänzt: 1992 kam der The-Learning-Channel dazu, in den Jahren danach Animal Planet, Discovery Science, Discovery Kids, Discovery Civilization, Discovery Wings (alle 1996), Travel Channel (1997), Discovery Health Channel (1999), Fit TV (2003) und Discovery Lifestyle Networks (2004). Auch die Internationalisierung wurde in dieser Zeit sukzessive vorangetrieben. Zuerst wandte man sich dem lateinamerikanischen und asiatischen Fernsehmarkt zu, später auch dem europäischen. Das starke Wachstum spiegelt sich im eindrucksvollen Ansteigen der Zuschauerzahlen der Sendergruppe wider. Von 156.000 US-Amerikanern im Jahr 1985 wuchs die Zahl des Publikums auf rund 187 Millionen Menschen weltweit im Jahr 2000. Dennoch hatte die Sendergruppe in den Jahren danach mit fallenden Zuschauerzahlen, vor allem auf dem amerikanischen Heimatmarkt zu kämpfen. Neue Konkurrenten für seine Spartenkanäle, ein sich änderndes Zuschauerverhalten sowie falsche Programmgestaltung sorgten für einen deutlichen Zuschauerschwund. Eine Kurskorrektur wurde notwendig. Die gezieltere Ausrichtung auf die Gruppe der 28- bis 42-jährigen und eine Überarbeitung des Programmes halfen dem Sender wieder, in die Spur zu finden.

Nachdem der Medienkonzern bereits kurz nach seiner Gründung seine Unabhängigkeit aufgrund von Kapitalengpässen größtenteils eingebüßt hatte, erhielt er diese 2008 wieder. Damals erfolgte die Ausgliederung aus der Kabelgesellschaft Liberty Media und die Quotierung an der NASDAQ als eigenständiges Unternehmen.

In den vergangenen Jahren sorgte vor allem das Engagement in Europa für Aufmerksamkeit. Zu den bekanntesten Programmen zählen der Fernsehsender DMAX und seit 2015 die Sport-TV Gruppe Eurosport. Zusammen mit letzterer hat sich Discovery im vergangenen Jahr außerdem die europäischen Rechte für die Übertragung der Olympischen Spiele 2018 bis 2024 gesichert und greift damit viele Platzhirsche frontal an.

Im Jahr 2015 erwirtschaftete die Gruppe einen Umsatz von 6,4 Milliarden Euro. Für das laufende Jahr wird von Analysten ein Anstieg auf 6,6 und für das darauffolgende Jahr auf 7,0 Milliarden Euro erwartet. Der Gewinn im Jahr 2015 betrug rund 1 Milliarde Dollar, was einem Gewinn pro Aktie von 1,76 USD entspricht. Für das Jahr 2016 wird mit einem Anstieg auf 1,95 USD und 2,19 im Jahr 2017 gerechnet.

## Chart

Discovery Communications vs. NASDAQ 100



ISIN A-Aktie	US25470F1049
Aktienindex	NASDAQ 100
Streubesitz	97,94%

## Unternehmensdaten und Fakten

Umsatz 2015	6,4 Mrd. USD
Umsatzwachstum	1,5%
EBITDA-Marge	36,2%
ROE	12,4%
ROA	6,5%
Gewinn	1,03 Mrd. USD
Bilanzsumme	15,9 Mrd. USD
Beschäftigte 2014	Ca. 5.490
Marktkapitalisierung	16,3 Mrd. USD

## Kennzahlen

	2016e	2017e	2018e
KGV	13,6	12,0	10,4
Gewinn / Aktie	2,0	2,3	2,7
Dividendenrendite	-	-	-

## Mehr Finanzinformationen



**Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2014 wurde**

 <b>Europäische Aktien</b> 95.847,46 -3,59% / -3569,89€ zum Vormonat	 <b>US Aktien</b> 132.130,91 -0,80% / -1062,24€ zum Vormonat
 <b>Aktien Weltweit</b> 117.729,05 -1,34% / -1602,65€ zum Vormonat	 <b>Tech-Aktien</b> 130.810,23 1,72% / 2210,37€ zum Vormonat
 <b>Japanische Aktien</b> 116.199,93 -2,03% / -2411,79€ zum Vormonat	 <b>Aktien Emerging Markets</b> 93.323,46 -0,66% / -620,04€ zum Vormonat
 <b>Europäische Anleihen</b> 118.783,54 0,93% / 1098,86€ zum Vormonat	 <b>Sparbuch Euribor 3M</b> 100.433,80 0,00% / -01,43€ zum Vormonat
 <b>US Dollar</b> 126.395,66 -0,39% / -490,13€ zum Vormonat	 <b>Japanischer JPY</b> 118.118,01 7,08% / 7813,92€ zum Vormonat
 <b>Goldpreis London</b> 129.259,19 10,31% / 12080,30€ zum Vormonat	 <b>Immobilien Italien</b> 97.169,09 -0,12% / -114,77€ zum Vormonat

**Obligationen mit unterschiedlichen Risiko/Ertrags-Profilen**

BESCHREIBUNG	ISIN	FÄLLIGKEIT	ZINSEN	NOMINAL	PREIS VOM 08.03.2016	BRUTTO-RENDITE	RATING S&P
Landw. Rentenbank 1,2% 2017	XS0547228188	20.09.2017	fix	1,200	102,15	-0,219	AAA
EIB 2,125% 2024	XS1023039545	15.01.2024	fix	2,125	115,96	0,048	AAA
GE Capital 5,375% 2020	XS0453908377	23.01.2020	fix	5,375	119,82	0,213	AA+
ÖBB Infrastr. 2,25% 2023	XS0949964810	04.07.2023	fix	2,250	114,69	0,206	AA+
Deutsche Börse 1,125% 2018	DE000A1R1BC6	26.03.2018	fix	1,125	102,45	-0,061	AA
Deutsche Bahn 3% 2024	XS0753143709	08.03.2024	fix	3,000	118,74	0,576	AA
Czech Republic 4,125% 2020	XS0215153296	18.03.2020	fix	4,125	118,50	-0,142	AA-
Nat. Australia Bank 4,75% 2022	XS0813400305	08.08.2022	fix	2,750	111,34	0,910	AA-
BMW 0,5% 2018	XS1105264821	05.09.2018	fix	0,500	101,17	0,027	A+
BNP Paribas 3,75% 2020	XS0562852375	25.11.2020	fix	3,750	115,64	0,377	A+
Würth 3,75% 2018	XS0625977987	25.05.2018	fix	3,750	108,24	0,021	A
Engie 3% 2023	FR0011261924	01.02.2023	fix	3,000	114,83	0,770	A
ENI 4,875% 2017	IT0004760655	11.10.2017	fix	4,875	107,63	0,082	A-
Anheuser B. Inbev 0,8% 2023	BE6276039425	20.04.2023	fix	0,800	99,99	0,785	A-
Volkswagen 1,875% 2017	XS0782708456	15.05.2017	fix	1,875	101,93	0,287	BBB+
EVN Energie 4,25% 2022	XS0690623771	13.04.2022	fix	4,250	120,79	0,779	BBB+
Enel 3,625% 2018	XS0842659343	17.04.2018	fix	3,625	107,49	0,078	BBB
Continental 3,125% 2020	XS0969344083	09.09.2020	fix	3,125	111,95	0,435	BBB
Lufthansa 6,5% 2016	XS0438813536	07.07.2016	fix	6,500	102,12	0,133	BBB-
Metro AG 1,375% 2021	DE000A13R8M3	28.10.2021	fix	1,375	101,49	1,088	BBB-
Hungary 4,375% 2017	XS0284810719	04.07.2017	fix	4,375	105,70	0,193	BB+
Bulgaria 2% 2022	XS1208855616	26.03.2022	fix	2,000	102,10	1,608	BB+
Thyssenkrupp 4,375% 2015	DE000A1MA9H4	28.02.2017	fix	4,375	103,36	1,017	BB
Croatia 3,875% 2022	XS1028953989	30.05.2022	fix	3,875	102,35	3,449	BB

Quelle: Bloomberg

## Was tun mit Depotleichen?

Im Idealfall kaufen wir Aktien um sie früher oder später mit Gewinn wieder zu verkaufen. Auf viele Positionen in einem durchschnittlichen Depot trifft dies auch zu, ebenso wie es praktisch in beinahe jedem Depot Wertpapiere gibt, welche gegenüber dem Ankauf an Wert verloren haben. Und dann liegen in vielen Depots natürlich auch noch Dividendenpapiere und andere Instrumente, welche mittlerweile ihren Wert komplett eingebüßt haben. Solche Papiere nennt man oftmals Depotleichen: Wertlose Aktien oder andere Wertpapiere zumeist insolventer Unternehmen, welche im Depot liegen ohne irgendeinen Nutzen für den Inhaber zu generieren. Die Identifizierung einer Depotleiche ist nicht immer einfach. In der Regel handelt es sich aber um Wertpapiere, deren Kurse drastisch eingebrochen sind und bei denen die Chance auf eine nachhaltige Erholung wenig realistisch ist. Demjenigen, der solche Papiere sein Eigen nennt, stellen sich normalerweise zwei Fragen: 1) Sind die Wertpapiere wirklich wertlos? Und wenn ja, was soll man mit ihnen anfangen?

In ganz seltenen Fällen sind Depotleichen durchaus für einen Aha-Effekt gut, in den allermeisten Fällen jedoch nur ein Ärgernis. Leider kann man sie nur in den wenigsten Fällen über die Börse verkaufen, da man sich oftmals nicht überwinden konnte rechtzeitig abzustoßen und der Handel bereits eingestellt wurde.

Um es vorweg zu nehmen, einen Königsweg, wie mit solchen wertlosen Papieren zu verfahren ist, gibt es leider nicht. Dennoch kann man einige Dinge beachten, um es einerseits gar nicht erst soweit kommen zu lassen, dass man sich mit Depotleichen im Depot wiederfindet und andererseits um vielleicht doch endlich einen Schlusstrich unter solch verunglückten Engagements ziehen zu können.

Jeder kennt das Hoffungsgefühl, dass sich eine Aktie nach einem Kurssturz wieder erholt. Es ist nur allzu menschlich, an Aktien festzuhalten, die nach dem Kauf abgestürzt sind. Der Grund dafür findet sich in Erkenntnissen der sogenannten Behavioral Finance, einer Wissenschaft, die sich mit den psychologischen Aspekten der Geldanlage beschäftigt. Menschen neigen demnach zum sogenannten "mental accounting". Für jede Position legt der Aktienkäufer ein virtuelles, nur in seinem Kopf bestehendes Konto an, in welchem der Kaufpreis zum Referenzwert des Papiers wird. Fällt nun der Kurs unter diesen Referenzwert, wird es kompliziert: Der Mensch bewertet Verluste emotional wesentlich stärker als Gewinne in gleicher Höhe. Daher fällt der Verkauf eines Wertpapiers unter dem Einstandspreis besonders schwer. Aber eben auf diese Weise bilden sich Depotleichen überhaupt erst. Das Papier wird zum Hoffnungswert, der sich vielleicht ja irgendwann wieder erholen könnte. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, eine konsequente Verlustbegrenzungsstrategie festzulegen und sich ebenso konsequent daran zu halten.

Konkret könnte dies beispielsweise Folgendes bedeuten: Fällt eine Aktie nach dem Kauf um 20 oder 30 Prozent, wird sie ohne Wenn und Aber verkauft. Die Kunst ist es, weniger die Einzelpositionen im Depot zu betrachten als vielmehr die Performance der Gesamtanlage. Ein Verkauf unter dem Einstandskurs fällt dann auch leichter. Es mag Aktien geben, welche vom Penny-Stock-Dasein wiederauferstehen, allerdings kommt dies nur äußerst selten vor.

Bleibt man dennoch auf einem solchen Wertpapier sitzen, sollte man in der Regel zuerst abklären, ob es auch wirklich wertlos ist. Diese Frage ist nicht immer sofort und ohne weiteres zu beantworten. Es kann nämlich sein, dass an einem solchen Papier noch juristische Ansprüche hängen. In diesem Sinne lohnt es sich durchaus in dieser Richtung nachzuforschen. Manchmal hilft eine Nachfrage beim für den Firmensitz zuständigen Gericht, bei der Industrie- und Handelskammer oder auch in den Medien.

Für wirklich alte Wertpapiere gibt es unter Umständen antiquarische Märkte. Natürlich kommt eine solche Lösung nur dann in Frage, wenn die Papiere überhaupt noch in materieller Form auslieferbar sind.

Eine weitere Möglichkeit, Depotleichen loszuwerden, bildet in der Regel die sogenannte Wertlosausbuchung. Für italienische Aktien gilt grundsätzlich, dass eine solche Ausbuchung ausschließlich dann erfolgen kann, wenn das Unternehmen rechtlich nicht mehr existiert, das Konkursverfahren abgeschlossen ist und auch die zentrale Depotstelle, in diesem Fall der Verwahrer Montetitoli, den Wert aus seinen Beständen löscht. Für ausländische Aktien gilt, dass die depotführende Bank meistens den Vorgaben der ausländischen Lagerstelle oder Korrespondenzbank folgt. In jedem Fall kann eine Nachfrage bei der Bank, ob bestimmte Wertpapiere wertlos ausgebucht werden können oder nicht, durchaus aufschlussreich sein.

Wenn eine Ausbuchung nicht erfolgen kann, gibt es noch weitere Möglichkeiten, die Problemposition im Depot zu bereinigen.

Eventuell ist beispielsweise die Übertragung in ein anderes Wertpapierdepot möglich. Dieses kann auf denselben Inhaber wie das Ursprungsdepot lauten oder, wenn in Form einer Schenkung oder eines Verkaufes übertragen, auf einen Bekannten oder eine andere interessierte Person.

Man sollte sich in jedem Fall aber bewusst sein, dass, wer einen Antrag zur Ausbuchung stellt oder eine Übertragung auf eine dritte Person beauftragt, alle mit dem Papier verbundenen Rechte verliert.

Quellen: boerse.ard.de, welt.de, RLB

Die Inhalte dieser Newsletter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Raiffeisen InvestmentClub [www.raiffeisen.it/investmentclub](http://www.raiffeisen.it/investmentclub)  
**Redakteur:** Martin Altstätter / Raiffeisen Landesbank Südtirol  
**Versand:** Raiffeisenverband Südtirol Gen.

